

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.  
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;  
außerhalb des Preises 15 &. — Reklamenpreis 30 &.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

129.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Josef Auauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 2. November 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

## Der deutsche Tagesbericht vom Sonntag.

WTB Großes Hauptquartier, 31. Okt. Amtlich.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bayerische Truppen setzten sich nordöstlich von Neuville  
gegen die französische Stellung in einer Ausdehnung  
von hundert Metern, machten etwa 200 Gefangene und  
eroberten 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer. Ein feind-  
licher Gegenangriff wurde abends abgeschlagen.

In der Champagne ist ein weit vor springendes deutsches  
Stück nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29.  
30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die  
stehenden Kompagnien an die Franzosen verloren ge-  
gangen. Bei Tahure griffen nachmittags unsere Truppen  
die feindliche Stellung an (Höhe 192 nord-  
östlich des Ortes). Der Kampf dauerte die ganze Nacht  
durch an. 21 französische Offiziere (darunter 2 Bataillons-  
commandeure), 1215 Mann wurden gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.  
Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen  
im Ort Plankan auf dem Nordufer der Nisse  
zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold  
von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.  
Der Angriff westlich von Czartorysk erreichte die Linie  
von Komarow-Höhen östlich von Podgacie. Die  
Stellungen wurden gegen wiederholte russische  
Angriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten.  
150 Russen von elf verschiedenen Regimentern wurden  
gefangen genommen.

Balkankriegsschauplatz.  
Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Koeves  
von Grn. Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde  
der Feind an der Straße Satornja-Kragujevac aus seinen  
Stellungen südlich der Srebrenica geworfen.

Die Armee des Generals von Gallwitz drängte beider-  
seits der Morawa den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene  
wurden eingebracht.

Von der Armee des Generals Vojadjeff liegen keine  
Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Kragujevac in deutscher Hand.

Großes Hauptquartier, 1. Nov. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Ta-  
hure nachmittags zum Gegenangriff. Sie wurden abge-  
schlagen. Die von unseren Truppen am 30. 10. gestürzte  
Stellung ist jetzt in unserer Hand geblieben. Die  
Stellung in den letzten beiden Tagen gemachten Gefange-  
nen auf 31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen.

Bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen mit Auf-  
schütteln.

Leutnant Boelle hat am 31. 10. südlich von Tahure  
den französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und  
das letzte feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt.  
In der Gegend von Velfort fanden mehrere für die  
deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Beiderseits der Eisenbahn Tulum-Riga gewannen  
deutsche Truppen im Angriff die allgemeine Linie Ragga-  
rennern (westlich von Schloß)—Jaussem. Feind-  
gegenstände wurden zurückgeschlagen.

Westlich und südwestlich von Dünaburg wurden  
russische Angriffe abgewiesen. Zwischen dem Ewen-  
und Isen-See war der Kampf besonders heftig; er  
endete dort an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelt  
wurden Forts nördlich des Dryswat-See's scheiter-  
ten. Der Gegner hatte große Verluste.

Bei Olai (südwestlich von Riga) wurde ein russisches  
Flugzeug zur Landung gezwungen; Führer und Beobach-  
ter gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold  
von Bayern.

Westlich von Baranowitsch wurde ein russischer Nacht-  
angriff nach Kämpfen abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzigen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindli-  
cher Gegenstoß nördlich von Komarow hatte keinen Erfolg.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen  
Bismarck wurden bei Sienitowce (an der Strypa nörd-  
lich von Bursanow) angegriffen und stehen dort noch im  
Kampf.

Balkankriegsschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffs wurden die Höhen süd-  
lich von Grn. Milanovac in Besitz genommen. An Rich-

tung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovack-  
und Lepenica-Abchnitt zurückgeworfen; Kragujevac ist in  
deutscher Hand. Westlich der Morawa ist gegen zähen Wi-  
derstand der Serben der Tribunovo-Berg genommen. Es  
wurden einige hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Vojadjeff war am 30. 10.  
unter Nachschußkämpfen dem Feinde bis in die allgemeine  
Linie Höhen von Planinka (südwestlich von Kragujevac).  
—Slatina (nordwestlich von Kragujevac) — östlich von  
Sursig — westlich von Bela Palanka — östlich von Sla-  
tince gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen im  
Osten eingebrachten Gefangenen und die von ihnen ge-  
machte Beute beträgt:

Bei der Heeresgruppe v. Hindenburg:  
gefangen: 98 Offiziere, 14 482 Mann,  
erbeutet: 40 Maschinengewehre.  
Bei der Heeresgruppe Prinz Leopold:  
gefangen: 32 Offiziere, 4134 Mann,  
erbeutet: 2 Maschinengewehre.  
Bei der Heeresgruppe v. Linzigen:  
gefangen: 56 Offiziere, 8871 Mann,  
erbeutet: 21 Maschinengewehre.  
Bei der Armee des Grafen v. Bismarck:  
gefangen: 3 Offiziere, 1525 Mann,  
erbeutet: 1 Maschinengewehr.  
Bei der Heeresgruppe v. Moosen:  
gefangen: 55 Offiziere, 11 937 Mann,  
erbeutet: 23 Geschütze, 16 Maschinengewehre.  
Zusammen:  
244 Offiziere, 40 949 Mann,  
23 Geschütze, 80 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

\*) Abgesehen von einer großen Zahl aufgefundenen  
Geschütze älterer Fertigung.

## Der österreichische Kriegsbericht.

Schwere Kämpfe vor Kragujevac.

Wien, 30. Oktober.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die westlich von Czartorysk kämpfenden österreichisch-  
ungarischen und deutschen Truppen entziffen dem Feinde,  
ihre Angriffe fortsetzend, eine Reihe zäher verteidigter Or-  
tschaften. Es wurden 18 russische Offiziere und 929 Mann  
gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.  
Ein russisches Flugzeug wurde durch Feuer herabgeholt.  
Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Monzofront verlief der gestrige Tag im Ab-  
schnitt nördlich des Gärzer Brückentobes merklich ruhiger;  
nur die Besetzung des Brückentobes von Tolmei  
hatte noch einen stärkeren Anstoß abzuweisen. Vor Gärza  
bleibt das feindliche Artilleriefeuer mit erhöhter Heftigkeit  
bis in die frühen Abendstunden an. Anariffsversuche der  
Italiener auf den Monte Sabotino und unsere Stellung-  
en westlich des Bormio wurden zurückgewiesen. Auch auf der  
Rohaorahöhe blieben nach erbitterten Nachkämpfen alle  
unserere Gräben im Besitz ihrer Verteidiger. Von der Ita-  
lienischen 3. Armee kämpften bereits Teile der bisher zu-  
rückgehaltenen Kräfte gegen die Hochfläche von Döberdo.  
Dies herman jedoch an der Paga nichts zu ändern. Wo die  
feindlichen Anariffe nicht schon durch Geschützfeuer ver-  
stört wurden, scheiterten sie an der festen Mauer unserer  
Anstöße. An der Dolomitenfront nahm der Gegner  
mit sehr stark überlegenen Kräften unsere Vorkessura auf  
dem Col di Lana. Feindliche Anariffe im Tonalegebiet  
wurden blutig abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Gebiets von Bisegrad schreitet  
erfolgreich vorwärts. Die Armee des Generals v. Koe-  
ves warf den Gegner beiderseits von Rudnik auf Grn.  
Milanovac zurück. Auf der Hochfläche von Cumie  
— einen Tagemarsh nordwestlich von Kragujevac —  
leistete der Feind noch zähesten Widerstand. Unsere  
Truppen stehen dort im erbitterten Kampf. Südwest-  
lich von Savovo greifen deutsche Bataillone die Höhe  
von Strazevica an. Im Nordostteil Serbiens ist der  
Gegner überall im Rückzuge.

Die Bulgaren verfolgen vom Timol her. Süd-  
westlich von Anjasevac drängen sie in die serbischen  
Stellungen auf der Tresibablanina ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU Wien, 31. Okt. Amtlich wird verlautbart vom  
31. Oktober:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber unserer Strypa-Front legte gestern der  
Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er bedachte unsere

Linie in verschiedenen Räumen mit starkem Artilleriefeuer  
und versuchte an einer Stelle über die Strypa zu kommen,  
was wir durch unser Feuer vereitelten. Südöstlich von  
Lud wurde abermals ein feindlicher Flieger herabgeschossen.

Unsere Angriffe westlich von Czartorysk gewinnen  
schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden  
abgewiesen.

Sonst im Nordosten nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe  
gegen die meistumstrittenen Punkte der Brückentöpfe von  
Tolmei und Görz, sowie an mehreren Stellen der Karst-  
hochfläche von Döberdo. So kam es wieder zu erbitterten  
Nachkämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten, und  
allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre  
Stellungen im Besitz behielten.

An der Tiroler Front wurden abermals feindliche  
Angriffe im Tonale-Gebiet blutig abgewiesen. Im Vorfeld  
unserer Befestigungen auf dem Col di Lana trat Ruhe ein.  
Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung in unseren  
Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Bisegrad drängen unsere Truppen auf  
serbisches Gebiet vor.

Die von Baljewe südwärts vorrückenden Kolonnen des  
Generals von Koeves trieben bei Macana feindliche Reiterei  
zurück. Unmittelbar nordwestlich von Grn. Milanovac er-  
stürmten österreichisch-ungarische Truppen mehrere stark be-  
festigte feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei  
Munitionswagen erbeutet wurden. Das Egerländer Land-  
sturm-Bataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolge ruhmreichen  
Anteil.

Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von  
Norden und Nordosten gegen Grn. Milanovac heran und  
drängen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer  
Truppen im Gelände nordwestlich von Kragujevac gewinnt  
überall Raum.

Die südwestlich von Sapovo aufragende Höhe Stro-  
zenica ist in deutschem Besitz.

Die Bulgaren sind in der Verfolgung aller Orts gegen  
Westen vorgeedrungen. Bei Slatina westlich von Anjasevac  
leistete der Feind gestern noch Widerstand. Neuere Nach-  
richten fehlen. Eine von Piroc entsandte bulgarische Ko-  
lonne nähert sich zu dem gleichen Zeitpunkt Wlasotina.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

150 000 Mann italienische Verluste.

Wien, 1. November 1915.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Szczara haben f. u. l. Truppen einen Nachan-  
griff nach heftigem Handgemenge abgewiesen. An der  
Normin-Front haben vier mehrere starke Nachanariffe ab-  
geschlagen. Nördlich von Jasiawa an der Strypa entziffen  
sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige  
Kämpfe. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz beträgt  
die Oktober-Beute der dem f. u. l. Oberkommando unter-  
stehenden Armeen 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschi-  
nengewehre, ein Geschütz, drei Flugzeuge und sonstiges  
Kriegsmaterial.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. mit frischen  
Truppen erneute dritte Ansturm der Italiener gegen un-  
sere lästigen Front beginnt zu erlahmen. Gestern  
stieß der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hoch-  
fläche von Döberdo mit starkem, an mehreren anderen Stel-  
len mit schwächeren Kräften vergeblich vor. Sein Angriff  
ist jedoch nicht mehr allgemein. Mag der Kampf auch noch  
maß aufkommen, die von der italienischen Heeresleitung  
mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit  
wenigstens 25 Infanteriedivisionen versuchte Offensive ist  
an der unerschütterlichen Mauer unserer siegesfähigen  
Truppen zusammengebrochen, die zweifelhafte Monzo-  
Schlacht für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront  
durchweg unverändert. Ebenso behielten die Verteidiger  
von Tirol und Kärnten ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig  
behaltenen Stellungen fest in Händen. Durch diese Er-  
folge hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen,  
wie eitel und haltlos alle Ansprüche der einstigen Verbün-  
deten auf die südwestlichen Grenzgebiete sind, die er durch  
hinterhältigen Rückenangriff leicht hin erobern zu können  
vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte  
verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der großen Morawa haben die  
verbündeten Streitkräfte unter steterweise heftigen  
Nachkämpfen die Höhen südlich und südöstlich Grn.  
Milanovac und Kragujevac erreicht. Zwischen 7 und  
8 Uhr vormittags wurde heute auf dem Arsenal und  
der Kaserna von Kragujevac die österreichisch-ungari-

sche und kurz nachher die deutsche Fahne gehißt. Im Flußwinkel zwischen der Morava und Nefava haben deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen die beherrschenden Höhen Tribunovo-Brdo genommen. Bulgargische Kräfte haben auf der Straße nach Parazin die Höhen westlich Planinica und im Nisava-Tal die Höhen westlich Bela-Palanka erklämpft. Die bisherige Gesamtbeute der deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kheß beträgt 20 Offiziere, gegen 6600 Mann, 32 Geschütze, neun Maschinengewehre, über 30 Munitionsfuhrwerke, einen Scheinwerfer, viele Gewehre und Artilleriemunition und sehr viel Infanteriemunition. Ueberdies wurden 45 alte oder gesprengte Geschützrohre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Die Einkreisung der Serben.

Ueber die Einkreisung der serbischen Armeen wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ von seinem Berichterstatter Dr. Stephan Steiner gemeldet:

Die Ereignisse schreiten mit Riesenschritten dem Ende zu. Unverkennbar ist es schon heute, daß die serbische Armee, die infolge des energischen Vordringens der Gallwitschen Operationen im Morawatal immer mehr von dieser wichtigen Lebensader des Landes verliert, nicht mehr allzulange widerstehen kann, wenn nicht äußere Hilfe das vom Zusammenbruch bedrohte Heer beiziehen schließt. Der Ring der siegreichen verbündeten Armeen schreitet in mehreren mächtigen Angriffskolonnen konzentrisch vor, und die allgemeine Richtung der Offensive zeigt gegen Trapezewitz hin, wo die Entscheidung fallen muß, wenn sich die serbische Armee nicht die Verbindung mit Montenegro beiziehen sichern kann. Durch die Eroberung des Winkels von Regotin ist die Verbindung mit Bulgarien hergestellt, und bereits die nächste Zukunft wird zur Ausnützung dieses wichtigen Ergebnisses unseres Balkan-Feldzuges führen. Uebrigens haben die russischen Kriegsschiffe, es sollen fünf Torpedoboote und ein Minenleger sein, durch die Eroberung der ganzen serbischen Donau ihre Basis verloren und sind so in ihrer Aktionsfreiheit nicht nur gehemmt, sondern wahrscheinlich als aktive Teile der russischen Flotte bis zur Beendigung des Kriegees vollkommen verloren.

Dem „Berl. Tagebl.“ meldet der Berichterstatter L. Adelt aus dem I. u. I. Kriegspressequartier:

Ziffernmäßig betrachtet, sind die Aussichten der Serben für die Entscheidungsschlacht sehr schlecht. Alles in allem dürften sie gegen uns und die Bulgaren 200 000 Mann ins Feld geschickt haben. Die gegen unsere Truppen kämpfenden 11 bis 12 Divisionen haben bisher schätzungsweise 50 Prozent Einbuße erlitten, sind also nach Angaben meines Gewährsmannes bereits auf 90 000 Mann zusammengeschmolzen. Die Heeresgruppe Madens ist natürlich viel härter und überdies für den Gebirgskrieg besonders ausgereist. Serbien fehlt es demgegenüber aber nicht an Führern, wohl aber an Tragikern für den Gebirgskrieg, der sich nicht von heute auf morgen aufstellen läßt. Flucht nach Albanien wäre der einzige Ausweg für sie; als Armee wären sie damit erledigt.

Zurückziehung der englisch-französischen Truppen aus Saloniki.

Die Budapest-er Zeitung „A Vilag“ veröffentlicht folgende Meldung aus Athen vom 29. Oktober:

Die Zurückziehung der in Saloniki gelandeten Truppen hat begonnen. Zuerst wurden drei Bataillone französische Infanterie auf dem französischen Kreuzer „Treville“ eingeschifft, sodann fünf Bataillone englische Kolonialtruppen und Australier auf demselben Kreuzer. General Hamilton erschien in den Vormittagsstunden bei dem Korpskommandanten Prinzen Nikolaus und teilte ihm offiziell mit, daß der alliierte französisch-englische Generalstab beschloffen habe, die auf griechischem Gebiet gelandeten verbündeten Truppen zurückzuziehen und daß deren Abtransport bereits begonnen habe. Prinz Nikolaus nahm die Mitteilung zur Kenntnis und verfügte, daß bei dem Abtransport die griechischen Amtsborgane dem englisch-französischen Generalstab beistehen sollen.

Das Budapest-er Blatt „Ma Nap“ vom 30. Oktober veröffentlicht folgende Meldung aus Saloniki: Seit gestern hat sich das Stadtbild vollständig geändert. Im Hafen werden die zur Wegschaffung der englisch-französischen Truppen bereit stehenden Dampfer mit Soldaten beladen und ein Dampfer nach dem andern verläßt die Küste. Der Biederband hat unter dem Druck der Verhältnisse beschlossen, seine sämtlichen Truppen vollständig vom Balkan zurückzuziehen, da die griechische Regierung erklärte, sie könne eine weitere Ausschiffung von Truppen nicht dulden und auf der Entfernung sämtlicher fremdländischer Truppen von griechischem Gebiet bestand. Es heißt, daß die englisch-französischen Truppen bis zum 6. November das griechische Gebiet verlassen haben werden.

Ferner läßt sich „Aiz“ aus Athen drahlen, daß der griechische Generalstab beschloffen habe, bis auf weiteres seinen Sitz nach Saloniki zu verlegen.

Die Aufenforts von Nisch unter bulgarischem Feuer.

Im amtlichen bulgarischen Bericht über die Kämpfe vom 30. Oktober wird gemeldet, daß die im Tal der Nisava, eines Nebenflusses der Morawa, vorrückenden Truppen im Bormarsch auf Nisch sich der Stadt Bela Palanka bemächtigt haben. Dieser Ort ist von Nisch in Luftlinie etwa 40 Km. entfernt. Nisch, die zweitgrößte Stadt Serbiens und seit Kriegsbeginn bis vor einigen Tagen der Sitz der serbischen Regierung, wird bereits von den Bulgaren angegriffen. Nach einem Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ beschließt die bulgarische Artillerie von Anjajewas und Pirov vordringend, die Aufenforts von Nisch von Osten und Nordosten her. Die Festung Pirov, die Nisch schützen sollte, ist bekanntlich schon in der vorigen Woche von den Bulgaren erobert worden. Auch Anjajewas ist längst in bulgarischem Besitz.

Der Donauweg nach Bulgarien frei.

Durch das rasche Fortschreiten der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Operationen in Serbien ist der Donauweg nach Bulgarien freigeworden. Am Freitag, dem 29. Oktober, ist zum ersten Mal seit Beginn des Weltkrieges ein ungarischer Donaudampfer, die „Berettio“, von Orsova in dem bulgarischen Donauhafen Bidin angekommen. Von Ulm bis zur

Mündung der Donau kann jetzt die Donau für Transporte aller Art benutzt werden. Die direkte Verbindung über Bulgarien mit der Türkei ist hergestellt. Aus der Türkei können jetzt für Deutschland bestimmte Waren mit der Bahn nach den bulgarischen Donauhäfen geschafft werden, wo sie zum Weitertransport auf Schiffe verfrachtet werden. In umgekehrter Weise findet der Warenverkehr von Deutschland nach der Türkei statt.

Englisch-französische Truppenschiffe vor Kowalla.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Sofia, 30. Okt., gemeldet wird, sind vor dem griechischen Hafen Kowalla französische und englische Truppentransportschiffe erschienen. Es scheint, daß die Franzosen und Engländer, um die Ausschiffung ihres Expeditionskorps zu beschleunigen, auch bei Kowalla größere Truppenmassen an Land setzen wollen. In Athen ruft das Vorgehen der Verbündeten immer größere Beunruhigung hervor. Man fürchtet ganz ernstlich, Saloniki und Kowalla dauernd zu verlieren, und beginnt die Gefahr gegenüber, ernstlich an Gegenmaßnahmen zu denken.

Weitere Landungen in Saloniki.

Von ungarischen Blättern aus Athen gebrachte Meldungen über die Wiedereinschiffung der in Saloniki gelandeten Entente-Truppen erweisen sich als unrichtig. Vielmehr werden die Landungen fortgesetzt. Es sollen rund 80 000 Mann, davon 50 000 Franzosen, gelandet sein.

Die Niederlage der Franzosen bei Walandowo.

Ueber die Niederlage, die sich von Saloniki aus in Serbien eingeleitete Truppen bei Walandowo geholt haben, wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Sofia gemeldet:

Den Vorstoß auf Strumiza über Walandowo unternahm eine ganze Division Landungstruppen, aber ohne genügende Terrainkenntnis. So konnten die Bulgaren ihre Vorkehrungen unbemerkt treffen. Bei der Brückenstellung nordöstlich Walandowo hielten mazedonische Freiwillige so lange den Feind auf, bis Verstärkungen regulärer Truppen ankamen, die den Feind im Rücken überraschten. Ein Teil der Division wurde gänzlich aufgerieben, der andere bis an die griechische Grenze zurückgeworfen. Auf griechisches Territorium wurden über 500 Soldaten mit schweren Bajonettenwunden gebracht; namentlich dies macht auf die Landungstruppen einen furchterregenden Eindruck.

## Die Kämpfe der Türken.

Ein französisches Unterseeboot versenkt.

Das türkische Hauptquartier berichtet vom 30. Oktober: In der Dardanellenfront versenkte unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot „Touquet“. Wir machten die Besatzung, zwei Offiziere und 24 Mann, zu Gefangenen.

Das Unterseeboot „Touquet“ ist 1908 fertiggestellt worden, hat ein Displacement von rund 400 Tonnen und entwickelte eine Schnelligkeit von 11 bis 12 Knoten über Wasser, von 9 Knoten unter Wasser.

Ein englisches Hilfsmineenschiff gesunken.

Wie die Londoner Admiralität mitteilt, ist das englische Hilfsmineenschiff „Guthrie“ in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober mit einem anderen englischen Fahrzeug auf der Höhe der Halbinsel Gallipoli zusammengestoßen und gesunken. Im Augenblick des Zusammenstoßes befanden sich außer der Besatzung 250 Mann an Bord. Es werden 2 Offiziere und 153 Mann vermisst.

Englischer Rückzug am Persischen Golf.

Die Londoner „Central News“ meldet aus Kattuta vom 29. Oktober: Die indische Regierung hat bekanntgegeben, daß die englische Besetzung des persischen Ozeans Buschir (am Persischen Golf) am 16. Oktober aufgegeben worden ist.

Zur Kriegslage in Mesopotamien.

Die Blätter in Konstantinopel melden aus Bagdad: Englische Soldaten, die jüngst gefangen genommen wurden, erzählten, daß überall in Indien Unruhen ausgebrochen, und daß in den letzten Tagen an der afghanischen Grenze bewaffnete Konflikte vorgekommen seien. Infolge dieser Zustände halten die Engländer die Truppen in Indien zurück und senden den in Mesopotamien kämpfenden Truppen keine Verstärkungen mehr. Die mesopotamischen Stämme beunruhigen fortwährend die englischen Truppen, deren Schwäche sie erkannt haben. Um die Entsendung von Verstärkungen vorzutauschen, bringen die Engländer während der Nacht einen Teil der Truppen auf Schiffe und setzen sie am nächsten Tage an einem anderen Punkt an Land. Es verlautet, daß die Engländer im letzten Kampf am Tigris über 2000 Mann verloren hätten.

Ein russisches Einienischiff schwer beschädigt.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am Vormittag des 27. Oktober griff ein unserer Unterseeboote im westlichen Teil des Schwarzen Meeres das russische Einienischiff an und torpedierte ein Einienischiff des Typs „Panteleimon“, welches schwer beschädigt wurde. Die russische Flotte zog sich darauf schleunigst nach Sebastopol zurück.

Die Schiffe vom Typ „Panteleimon“ haben eine Wasserverdrängung von 12 800 Tonnen und eine Schnelligkeit von 16 Seemeilen. Die „Panteleimon“ selbst, die früher „Kas Potemkin Tarischevsk“ hieß und den neuen Namen erhielt, nachdem die Besatzung sich schwerer Meuterei schuldig gemacht hatte, wurde nach türkischen, allerdings von der russischen Admiralität als unrichtig bezeichneten Meldungen am 22. Mai d. J. vor dem Bosporus von einem türkischen Unterseeboot versenkt.

Türkische Kriegsjahrestags-Betrachtungen.

Am Freitag war der Jahrestag des Beginns der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erinnert sich aus diesem Anlaß die Bevölkerung mit Genugtuung der in jeder Hinsicht befriedigend verlaufenen Kämpfe gegen den Biederband, die zu einer vor einem Jahre noch fast für unmöglich gehaltenen Stärkung der Machtstellung der Türkei geführt haben. Daß gerade am Freitag die Nachricht von der Einnahme Jajecars, Anjajewas und Pirots eingetroffen ist, betrachtet man als günstiges Vorzeichen für die zukünftige internationale Lage und für den entscheidenden Einfluß des neuen Biederbandes in Europa. Das Angebot Cyperns an Griechenland, das in Konstantinopel beareiflicherweise doppelt

interessiert, betrachtet man als ein Eingeständnis des Biederbandes, daß er außerstande ist, aus eigener Kraft auf dem Balkan einen Einfluß auszuüben. Die Ablehnung dieses Angebots seitens Griechenlands wird als die schwerste diplomatische Niederlage des Biederbandes angesehen, der nunmehr die Hoffnung, Griechenland und Rumänien in den Krieg hineinzuziehen, endgültig aufgeben müsse.

## Der Krieg zur See.

Ein 14 000 Tonnen-Dampfer durch eine Mine verendet.

Aus Christiania wird gemeldet: Der norwegische Dampfer „Turid“, der in Trondhem angekommen ist, rettete 22 Personen von dem großen (über 14 000 Tonnen) Dampfer der Canadian Pacific-Bahn „Empress of Britain“, der, mit Kohlen für Archangelsk unterwegs vor Goroobek-Skripot im Weißen Meer auf eine Mine stieß und in drei Minuten sank, was von Bord des „Turid“ beobachtet wurde.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Niederlegung der Butte de Zahure.

Am Sonnabend ist es unseren Truppen in der Champagne gelungen, die Butte de Zahure (Höhe 192 nordwestlich des Dorfes) mit stürmender Hand zurückzugewinnen. Karl Komer, Kriegsberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet darüber:

In der Champagne gelang es gestern (Sonnabend), die Butte de Zahure, auf der der große Offensivstoß der Franzosen am 6. Oktober zum Stehen gebracht wurde und die für alle Unternehmungen im Gebiete von Zahure von größter Bedeutung ist, mit stürmender Hand zurückzugewinnen, wobei über 1200 Mann gefangen genommen wurden. Da die Butte de Zahure etwa im östlichen Flankenwinkel jener seichten Beule unserer Linie liegt, die als einziger Erfolg des zweiten Vorstoßes der großen französischen Offensive bezeichnet werden kann, so ist die Rückgewinnung gerade dieser empfindlichen Stelle, aus der die Franzosen so oft schon weiter vorzustoßen suchten, besonders wertvoll. Heute (Sonntag) wurde der deutsche Angriff unter artilleristischer Ausnutzung des neugewonnenen Stützpunktes in südlicher Richtung weiter vorgezogen.

Die englischen Verluste im Westen.

Die englischen Gesamtverluste bis zum 9. Oktober betragen nach amtlicher Londoner Mitteilung 493 294 Mann. Davon entfallen auf die Westfront: 440 100 Offiziere und 63 059 Mann tot, 9169 Offiziere und 225 716 Mann verwundet, 1567 Offiziere und 61 134 Mann vermisst. Der Gesamtverlust an Offizieren beträgt 6660 tot, 12 633 verwundet und 2000 vermisst.

Was General Joffre in London zu tun hatte.

Der französische Generalissimo hat in voriger Woche in London verschiedene Besprechungen mit englischen Ministern und Militärs gehabt, die ein engeres Zusammenwirken der Entente auf allen Kriegsschauplätzen zum Gegenstand gehabt haben sollen. Londoner Blätter bringen den Besuch Joffres mit dem Plan einer neuen großen Offensive auf der Westfront in Verbindung, für die der jetzige Zeitpunkt als günstig angesehen wird, da man glaubt, daß die Deutschen auch auf der Westfront geschwächt seien.

## Wangenheims Nachfolger.

Votschaster a. D. Graf Wolff-Metternich für den Votschasterposten in Konstantinopel anzuersuchen.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird folgender „Politischer Tagesbericht“ veröffentlicht:

Dem Bernehmen nach ist bei der hohen Hofe für den Votschaster a. D. Graf Wolff-Metternich das Agreement als Votschaster in außerordentlicher Mission nachgesucht worden.

Graf Paul Wolff-Metternich zur Gracht, geboren am 5. Dezember 1853, hat das Deutsche Reich vom 15. November 1901 bis zum 9. Mai 1912 als Votschaster in London vertreten. Als er damals von diesem Posten zurücktrat — Frhr. Marschall v. Bieberstein wurde sein Nachfolger —, gingen die Urteile über den Erfolg seiner Tätigkeit auseinander. Daß indessen nicht alle Angriffe, die gegen ihn gerichtet wurden, gerecht waren, geben heute auch seine damaligen Gegner zu. Die Politik Eduard VII. verhinderte es, daß die Bemühungen, eine Basis für die deutsch-englische Verständigung zu finden, Erfolg hatten. Es ist aber jeden Zweifel erhaben, daß Graf Wolff-Metternich in jener politisch außerordentlich schwierigen Zeit der Einkreisungspolitik versucht hat, sein Bestes zu tun, und es kann ihm wohl kaum nachgetragen werden, wenn er den englisch-französischen Freundschaftsvertrag vom 8. April 1904 nicht verhindern konnte. Da waren auf der germanischen Seite stärkere Kräfte am Werke, die es eben auf Hertrümmung Deutschlands abgesehen hatten. Auch Metternichs Nachfolger haben es nicht vermocht, der von dem königlichen Kämmerer begünstigten deutschfeindlichen Politik Englands eine andere Richtung zu geben. Die liberale englische Regierung hat sich durch nichts von ihrem Ziele abbringen lassen; der seit Jahren geplante Krieg der Entente gegen Deutschland hat im vorigen Jahre begonnen. Sein Verlauf ist freilich anders, als es sich die englisch-französisch-russischen Drahtzieher gedacht haben. Heute ist Gott sei Dank klar zu erkennen, daß die Entente-Politik mit einem furchtbaren Fiasko enden wird.

Graf Wolff-Metternich, dessen Geschlecht katholischer hessischer Uradel ist, hat zweifellos für den wichtigen Votschasterposten, für den er jetzt nach dreijähriger Fernhaltung von amtlicher Tätigkeit aussersehen ist, die nötigen Fähigkeiten. Auch besteht wohl kein Zweifel, daß die Hofe mit seiner Ernennung zum Votschaster einverstanden ist. Die endgültige Befestigung des Postens hat sich die deutsche Regierung, wie aus der halbamtlichen Mitteilung hervorgeht, für eine spätere Zeit vorbehalten. Hoffen wir, daß Graf Metternichs Tätigkeit am Goldenen Horn die glückliche Fortsetzung der im letzten Jahre zustande gekommenen und erprobten Freundschafts- und Bündnispolitik zwischen Deutschland und der Türkei ergeben wird, deren Beginn das bleibende Verdienst des verstorbenen Votschasters Frhr. v. Wangenheim ist.

## Das Kabinett Briand.

Das von Briand gebildete neue französische Kabinett ist wie folgt zusammengesetzt: Vorkitz und auswärtiges — Briand; Staatsminister — Portefeuille — Freycinet, Bourgeois, Combes, Denys, Coghin; Justiz und Vizepräsident — Viviani; Krieg — General Gallieni; Marine — Konteradmiral Lacaze; Inneres — Waldeck-Rousseau; Finanzen — Ribot; Verkehr — Clemenceau; öffentliche Arbeiten — Sembat; Handel — Clementel; Kolonien — Doumergue; Agrar — Metin; Unterricht und Erfindungen, die die Landesverteidigung betreffen, — Schreiner.

Der bisherige französische Botschafter in Berlin Jules Cambon wurde zum Generalsekretär im Ministerium des Äußeren ernannt. Die vier Kriegssachverständigen behalten ihre Portefeuilles. Rall wird Unterstaatssekretär der Marine, Dalimier behält die schönen Künste, die Unterstaatssekretariate des Inneren und des Äußeren kommen in Wegfall.

Das neue Kabinett wird sich Anfang dieser Woche im Parlament vorstellen, nachdem ein am Sonnabend abgehaltener erster Ministerrat die Programmlinien abgeklärt hat.

## Lothales und Provinzielles.

### Die Frostspanner fliegen!

Die Schmetterlinge des kleinen Frostspanners sind erschienen. Von ihnen stammen die Raupen ab, die im Frühjahr die Obstbäume kahl fressen. Das ist leicht zu verhindern, wenn jeht Klebringe angelegt werden. Der Leim muß während der ganzen Flugzeit fangisch bleiben. Beginnt er auszutrocknen, dann ist sofort neu zu streichen.

\* **Weissenheim, 2. Nov.** 25-jähriges Dienstjubiläum. Am 25. Male konnte in diesem Jahre Herr Verwalter Meßmer den Herbst in die Gräfl. Ingelheim'schen Gärten bringen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß Herr Graf Ingelheim, der anlässlich der Kriegstagung des Kaiserlichen Landtages vom östlichen Kriegsschauplatz beurlaubt wurde, persönlich zum Ehrentag seines langjährigen Beamten anwesend sein konnte. Dem Ernst der Zeit angepasst, wurde am verflochtenen Samstag im Gräfl. Schloß eine kleine Familienfeier veranstaltet, zu der außer dem Jubililar und seinen Angehörigen der Gräfl. Oberamtmann, Justizrat Stadelmayer und der Gräfl. Amtmann Griesbeck geladen waren. Bei der Tafel gedachte Herr Graf Ingelheim in warmen anerkennenden Worten der treuen und ergeblichen Dienste, die Meßmer durch ein Vierteljahrhundert seinem Hause geleistet. Stehe der Jubiläumstag auch unter dem Eindruck des Ernstes der Zeit, so werde der Jubiläumswein doch ein herrlicher Willkommenstrunk für unsere in Bälde reich heimkehrenden Krieger werden. Sein Hoch und seine Wünsche ad multos annos bis zum goldenen Jubiläum wurden seinem Verwalter, der in bewegten Worten dankte, denselben wurde als Ehrengabe ein silbergetriebener altdeutscher Pokal in Gestalt einer Weintraube überreicht, der das Gräfl. Wappen und die Zahl 25 in einem Lorbeerzweig trägt. Erlesene Tropfen aus dem Gräfl. Weingut, die in sich die schönste Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit des Jubilars boten, hielten die kleine Festgesellschaft noch bis in späte Stunden des Abends zusammen.

\* **Weissenheim, 28. Okt.** Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises hat die Unterstützungen für die Familien der zum Heeresdienste einberufenen Mannschaften für die Zeit vom 1. November bis einschl. April allgemein erhöht und zwar für die Ehefrauen auf 18 Mk. und für die anderen Berechtigten (Kinder, Eltern, Geschwister usw.) auf 9 Mk. monatlich. Daneben gewährt der Kreis in den geeigneten Fällen noch Zusatzunterstützungen, die je nach der Lage der Verhältnisse besonders festgesetzt werden. Auch eine Reihe von Gemeinden des Rheingaukreises beteiligt sich durch Barunterstützungen oder Lieferung von Lebensmitteln usw. an der Unterstützung der Familien.

× **Geisenheim, 2. Nov.** Von jeht ab sind Pakete von und nach St. Ludwig (Els.) und Hünningen (Oberels.) im inneren deutschen Verkehr zur Postbeförderung zugelassen.

× **Aus dem Rheingau, 1. Nov.** Auf dem Neroberg bei Wiesbaden ist die Ernte der Trauben fast beendet. Insgesamt sind 27 Halbstück außer der Beeren-Auslese in besserer Lage eingebracht worden. Die Mostgewichte beliefen sich auf 95—98 Grad, während das Mostgewicht der Beeren-Auslese sich sogar auf 123 Grad, eine sicher hohe Ziffer, stellte.

### Lebensmittelwucherer. — Höchstpreise.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Die Polizeidirektion in Hanau hat folgende Bekanntmachung erlassen: Der hier Hofenstraße 9a wohnhafte Eier- und Butterhändler Johann Georg Pfug hat in der Zeit vom 1. bis 18. d. Mts. das Pfund Molkereibutter für 1.90 Mk. ohne Frachtovergütung abgegeben und dieselbe vom 1. bis 11. d. M. im Kleinhandel mit 2.40 Mk. und nach dem 11. d. Mts. mit 3 Mk. für das Pfund verkauft. Durch diese Preissteigerung ist die Unverlässigkeit des Händlers in Bezug auf den Handel mit Butter dargetan. Es ist ihm daher auf Grund des § 1 der Bundesratsbekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September d. Js. der Handel mit Butter, Käse und Eiern untersagt worden.

Frankfurt a. M., 29. Okt. Die Polizei veröffentlicht die Namen aller jener Geschäftsleute, denen gerichtliche Betrug bezw. Wucher mit Lebensmitteln nachgewiesen werden kann. Heute macht sie den Anfang und teilt mit, daß der Metzgermeister Nathan Sommer, Bergweg, wegen Betrugs beim Abwiegen des Fleisches vom Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

Berlin, 28. Okt. Das „B. L.“ meldet aus München: Wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Gerste ist der Landwirt Berghammer zu 4400 Mk. Geldstrafe oder 340 Tage Gefängnis verurteilt worden.

Ludwigshafen, 29. Okt. Der Butterpreis für die Stadt wurde vom stellvertretenden Generalkommando des 1. Bayerischen Armeekorps auf 2 Mk. Ladenpreis das Pfund Tafelbutter und 1.50 Ladenpreis das Pfund Landbutter festgesetzt.

Stuttgart, 1. Nov. Die württembergische Regierung hat heute Höchstpreise für Butter und Käse, sowie für Milch, die zur Butter- und Käsebereitung bestimmt ist, erlassen. Größtenteils Butter kostet 2.—, gewöhnliche Landbutter 1.50 das Pfund.

## Neueste Nachrichten.

TT Berlin, 2. Nov. Unter der ironischen Ueberschrift „Der bulgarische Verrat“ veröffentlicht der bulgarische Gesandte in Berlin, Gjelleng Nizow, im „Berl. Tzbl.“ einen interessanten Rückblick auf die letzten Jahre der bulgarischen Politik, an deren Schluß es heißt: Ich halte es für überflüssig, die Anlagen zurück zu weisen, mit denen Bulgarien von der Presse Englands, Frankreichs und Italiens überhäuft wird. Aber dieser gewaltige Krieg hat alle Begriffe der alten Traditionen durcheinander geworfen; so hat England den Krieg angeblich erklärt, um die belgische Neutralität zu verteidigen und jetzt ist es England selbst das die griechische Neutralität verletzt. Der Viererband hat erklärt, daß er für die Freiheit der kleinsten Völker kämpft, und doch ist es wiederum er, der unsere Freiheit mit Füßen tritt, indem er uns zwingen will, die Beziehungen mit drei Reichen zu lösen; so ist es schließlich dieselbe Entente, die uns des Verrats beschuldigt hat, seinen Verbündeten nach einem 33-jährigen voll ausgenützten Bündnis in den Rücken zu fallen. Wiederholt zeigt es sich, wie recht Fürst Bismarck hatte, als er seine geistreichen Worte sprach, daß die Politiker hauptsächlich in der Zeit der Wahlen und in Kriegszeiten lügen.

TU Genf, 2. Nov. Wie der „Figaro“ meldet, beabsichtigt England auch mit Italien in Verhandlungen einzutreten, um es zu bewegen, ebenfalls dem Londoner Vertrag beizutreten, durch den es verpflichtet sein soll, keinen Separatfrieden zu schließen. Die jüngst bekannt gegebene Note, daß Japan diesem Vertrage ebenfalls zugestimmt hat, wird von der französischen Presse als verfrüht angesehen.

TU Christiania, 2. Nov. Der Berichterhalter vom „Aftenposten“ in London berichtet seinem Blatte, in den letzten Tagen verlautet dort gerücheweise, die skandinavischen Länder, besonders Schweden, hätten beschlossen, sich auf die Seite Deutschlands zu stellen. Das hiesige Blatt „Tidenstegen“ verzeichnet die Aeußerung des schwedischen Gesandtschaftssekretärs in Christiania, von Dardel, die dieser in einer im schwedischen Hilfsverein am Sonntag gehaltenen Rede getan habe und die gelautet haben soll: Wir alle wünschen außerhalb des Krieges zu bleiben, aber der Ernst der Zeit mahnt uns zusammen zu stehen und wir sind auf der skandinavischen Halbinsel glücklich im Bewußtsein, daß, was auch geschehen mag, wir als Brüder Schulter an Schulter kämpfen werden. Diese Worte wurden, wie bereits bemerkt, mit brausendem Beifall begrüßt.

TU Sofia, 2. Nov. Die Zeitung „Mir“ meint, die serbischen Truppen könnten sich nur noch mit leerer Hand nach Montenegro retten, da noch nicht alle dorthin führenden engen Täler besetzt sind, in Albanien aber habe Gott im Gebirge der serbischen Hauptarmee schon das Grab geschnitten.

TU Sofia, 2. Nov. Die schwachen Versuche der französischen Streitkräfte, ihre im Raume von Valandovo verlorenen Stellungen zu erobern, scheiterten. Ein mit starken Kräften angelegter Angriff gegen die bulgarischen Truppen südlich von Titiel wurde unter blutigen Verlusten für den Gegner mit Leichtigkeit abgewiesen. Gestern sind in Sofia einige verwundete in bulgarische Kriegsgefangenschaft geratene französische Offiziere angekommen. Aus ihren Erklärungen geht hervor, daß sich das Expeditionskorps fast ausschließlich aus Truppen zusammensetzt, die bisher auf Gallipoli verwendet worden sind. Die Offiziere sagten weiter aus, daß der Verkehr zwischen Franzosen und Serben äußerst durch den Umstand erschwert würde, daß eine Verständigung nur durch einige Dolmetscher erfolgen kann, da der größte Prozentsatz der augenblicklich im Felde stehenden serbischen Offiziere keine andere als ihre Muttersprache sprechen. Die bulgarische Offensive gegen Nißch nähert sich langsam aber unaufhaltsam ihrem Ziele. Die von Branja am Eisenbahnstrang nach Nißch vordringenden bulgarischen Truppen haben die Serben zum Teil nach heftigen Kämpfen aus allen Stellungen zu beiden Seiten der Bahn geworfen. Die feindlichen Truppen haben sich bei Leskovac konzentriert und bereiten sich hier zum letzten verzweifelten Widerstande vor. Durch die Besetzung der Stadt Orbeljic ist die große Landstraße nach Pirot frei geworden, da die Serben ihre Stellungen bei Ora und Modrosia (am Basinal) aus Furcht eingeschlossen zu werden, schleunigst räumen. Die bulgarische Kampfgruppe die Bela Palanka nahm und diejenige Gruppe, die Orbeljic eroberte, haben dagegen neuerlich Fühlung erhalten. An allen Punkten der Front fiel den Bulgaren reichliches Kriegsmaterial in die Hände. Die Zahl der seit Kriegsausbruch von den Bulgaren gemachten Gefangenen beläuft sich auf mindestens acht bis 10 000 Mann. Die Serben haben alle Kunstbauten an der Glawa-Eisenbahn völlig zerstört. Sie scheinen die Verteidigung dieses Geländes freiwillig aufgeben zu wollen.

TU Bukarest, 2. Nov. Hier sind Nachrichten aus Rischinew eingetroffen, demzufolge 50 Militärszüge mit Infanterie und schwerer Artillerie nach dem russischen Hafenort Reni abgegangen sind.

TU Bukarest, 2. Nov. Die hiesige Zeitung „Stegual“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren rumänischen Minister Reniescu, der der Uebersetzung Ausdruck gab, daß der Weltkrieg mit dem Siege der Zentralmächte endigen wird und der sich besonders anerkennend über die finanzielle Stärke Deutschlands aussprach. Belgien und Serbien werden die Opfer des Weltkrieges werden. Wenn erst die schweren Kanonen in Konstantinopel eintreffen, wird England in Ägypten geschlagen werden und ihm der Weg nach Indien abgesperrt sein; dann wird auch England den Frieden herbei wünschen.

TU Athen, 2. Nov. Die griechische Regierung sah sich veranlaßt, einige englische Agenten aus Griechenland zu entfernen, deren Umtriebe aus griechischem Staatsinteresse nicht mehr geduldet werden konnte. Man glaubt Anhaltspunkt dafür zu haben, daß die schweren Ausschreitungen

auf Kreta, die dort stattfanden und zur Zerstörung einiger türkischer Moscheen führten, von diesen Agenten ins Werk gesetzt wurden.

## Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 2. Nov.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von starken Feuerüberfällen auf der Butte de Lahure und lebhaften Artilleriekämpfen auf der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Bahn Lühkum-Riga hat unser Gegenangriff beiderseits der Na weitere Fortschritte gemacht.

Vor Düinaburg wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrfache starke russische Angriffe sind blutig abgewiesen. Die Kämpfe zwischen Wenden und Ilensee sind noch im Gange. Ueber 500 Gefangene fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

### Nichts neues.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzigen.

Die Russen versuchten unser Vorgehen westlich von Czartorysk durch Gegenangriff auf breiter Front und in dichten Massen zum Stehen zu bringen. Sie sind unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Unser Angriff wurde darauf fortgesetzt.

Bei Siebikowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellungen der Truppen des Generals Grafen Bothmer einzubringen. Durch Gegenstoß gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siebikowce selbst wurde nach erbitterten Nachtkämpfen heute morgen zum größten Teile wieder erstickt, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und nordöstlich von Cacak ist der Austritt aus dem Berglande südlich Grn. Milanowac in den Teil der westlichen (Golijiska)-Morawa erzwungen. Cacak ist besetzt.

Die Höhen südlich von Kragujevac sind genommen. Beiderseits der Morawa ist die allgemeine Linie Vagdan-Despotovac überschritten.

Die Armee des Generals Vojadjeff hat am 31. Oktober die Vagdan-Höhen westlich von Slatina an der Straße Knjazevac-Soko-Banja und die Höhen beiderseits der Turija östlich von Sorlig in Besitz genommen. Am Rihva-Tal nordwestlich von Belapalanka wurde Branandol überschritten.

### Oberste Heeresleitung.

### Futtermittelbericht.

Die unterzeichnete Firma, die mit der Versorgung von Futtermitteln für die größere Anzahl der Kommunalverbände des Regierungsbezirks Wiesbaden betraut ist, kann zur Zeit folgende Futtermittel liefern:

|                                                                |                                 |
|----------------------------------------------------------------|---------------------------------|
| Rumänische Kleie,                                              | Rumänisches Leinsamenschrot,    |
| Schweizer Kleie, fein und grob in Erdmühlkleie (unserer Wahl), | Rumänisches Napschrot,          |
| Weizenfuttermehl,                                              | Napschrot,                      |
| Mais,                                                          | Sonnenblumentuchen,             |
| Maischrot,                                                     | Schrot,                         |
| Perlmais,                                                      | Weizenfuttermehl,               |
| Maisfuttermehl,                                                | Mais,                           |
| Ausländische Vierteleber,                                      | Maischrot,                      |
| Johannisbrot (Ersatz für Mais),                                | Perlmais,                       |
| Kolostuchen,                                                   | Maisfuttermehl,                 |
| Kolostmehl,                                                    | Ausländische Vierteleber,       |
| Erdmühlkleie,                                                  | Johannisbrot (Ersatz für Mais), |
| Seefuttermehl,                                                 | Kolostuchen,                    |
| Rumänische Leinsamen,                                          | Kolostmehl,                     |
| Rumänisches Leinsamenschrot,                                   | Erdmühlkleie,                   |
|                                                                | Seefuttermehl,                  |
|                                                                | Rumänische Leinsamen,           |
|                                                                | Rumänisches Leinsamenschrot,    |

Zu diesen Futtermitteln kommen noch die durch die Bezugsvereinigung zur Verfügung stehenden Futtermittel und zwar Hackelmelasse, Torfmelasse, flüssige Melasse und kleine Mengen Futterzucker. Leider ist das Quantum dieser zuckerhaltigen Futtermittel, teilweise schon vergriffen und die Bezugsvereinigung kann weitere Mengen nur in ganz besonderen Fällen zuteilen. Es mußte daher ausländische Ware hinzugenommen werden und zwar handelt es sich hier um holländische und dänische Torfmelasse, die zur Zeit zu haben sind.

Inländische Kleie fällt weiter nur in geringen Mengen an, so daß die Landwirte in der Hauptsache auf ausländische Kleie, welche in qualitativer Hinsicht vorzüglich ist, angewiesen sind.

Ueber die Preise und Bezugsbedingungen ist alles nähere durch die örtlichen Genossenschaften, bezw. die Herren Bürgermeister oder aber direkt bei der Landwirtschaftl. Zentral-Parlehnkasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., Schillerstr. 25, Abteilung I sowie Abteilung VII und VIII zu erfahren.

## Herbstfahrt ins Große Hauptquartier.

von Emil Simson, Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, im November 1915.

Erster Frost begann sich bereits auf Feld und Wald zu legen, ja gar teils Floden künden bereits den nicht mehr fern Winter an, als der Große Generalstab mir den ehrenvollen Auftrag zuerteilte, als Kriegsberichterstatter in das Große Hauptquartier zu reisen. Wie so ganz anders doch, als in heißen, bisweilen schon verklärten erscheinenden Friedenszeiten, gab sich das Bild bei der Ausreise auf dem Berliner Bahnhof Zoo, als — Mitternacht rückte näher schon — der schwerfällig fauchende D-Zug mit durchlaufendem Wagen bis nach Charleville in die Bahnhofshalle fuhr. Kein Drängen, kein Hasten auf dem Bahnsteig. Nur wenige Reisende bestiegen den Zug, schwer gepackt mit Pelzen und Wollschafen. In den Mienen aller erste Züge. Jeder weiß vom Andern: Es geht hinaus in Sturm und Gefahr, es geht um deutsche Größe und deutschen Ruhm. Wenn man am andern Morgen dem Schlafwagen entsteigt, rollt der Zug durch Hochburgen landschaftlicher deutscher Schönheit. Das liebliche Lothar wird sichtbar. Schmeicheln, träumerisch armen seine Ufer, seine Berge und Burgen. Das Ems, das sonst ein hartes Treiben schon auf den ersten Blick aufweist, hat seine Ausrüstung offenbar bereits beendet. Man sieht an vielen Fenstern nur Soldaten, die ihrer Genesung entgegen gehen.

In schier unzähligen Windungen schlängelt sich das Lothar dahin, fast in jedem Augenblicke, als ein irdisches Eden, neue Wunder offenbarend. Man kommt so allmählich dem Vater Rhein näher. Herz und Sinne schwellen höher. Mit deutscher Pünktlichkeit, der auch der Krieg nichts nehmen konnte, wird Koblenz erreicht, wo der erste größere Aufenthalt ist, dann geht's an der lieblichen Mosel entlang, die soviel zarter, feuchter als ihr Papa Rhein ist und nicht so gewaltige Wirkungen ausstrahlt wie er, doch aber an Anmut kaum überbietbar ist. Da tauchen sie fast blühtartig hintereinander auf, die berühmten Moselorte. Mosellern mit Deutschlandsromantischer Burg (Elb), Cochem, Trarbach. Der köstliche Vernakel der Dörfer läßt Runge und Gaimen in Mosel schwimmen. Erler steht auf mit seinen stolzen, klassischen Ausgrabungen. Am Rhein und Mosel alle Bewohner in guter Stimmung. Der „Heurige“ ist eine Kapitalkasse geworden und hat selbst den edlen 1911 er in den Schatten gestellt. Das bedeutet für diese Landschaft viel und lindert etwas die Wunden, die Mensch dem Menschen in diesem mörderischen Kriege aufstieß. Schnell ist die einstige Grenzstation Kettlich erreicht. Der Zug, von hier ab sich auf dem linken Ufer haltend, fährt hart am Maasufer entlang.

Nur flüchtig kann man durch das Fenster schauen und dennoch: jedes flüchtige Wort der unermüdeten Bahnbeamten sagt's einem, jeder Blick der wachen Landsturmlente, die da unten auf den Gleisen und Brücken treue Wache halten, kündigt's einem, aus jedem blumengeschmückten Bahnhof spricht's deutlich — wir haben die unübersehbare deutsche Organisation in das besetzte Land bereits so gründlich eingetragenen, daß man sich's gar nicht mehr anders denken kann. In einer Art, die ihresgleichen auf der ganzen Welt nicht mehr findet. Da steht ein, hier zwei oder mehrere Soldaten, brühen eine größere Kolonne, Lichter in den verschiedensten Farben werden sichtbar, kurze, scharfe Pfeifensignale finden statt. Alles aber wirkt ebenso prompt wie scheinbar zufällig ineinander, der

riesenhafte Apparat (über 150 französische und belgische Bahnhöfe und wohl an 2000 Bahnhöfe) weist nicht die kleinste Lücke auf. Als wäre dieser, sonntägliche Frieden, so harmlos ginge das Vieh auf den Weiden. Herrliche Landschaften, in denen das Glück der Einsamkeit einst eine hervorragende Stätte fand, umfängen die Maas und geben ihr Glanz und Farbe. Doch bald hinter Andule Roman, wandelt sich das friedliche Bild. Die Kriegsfurie grinst hervor.

Der Atem stockt, der Puls schlägt schneller. Zerschossene und zersprengte Wälder, bis auf die Grundmauern niedergelegte Häuser, in deren unheimlichen Öffnungen der Tod hohnlachend zu thronen scheint, werden sichtbar. Mächtige Trümmer im Fluße ständen von heftigen Schlägen und unheimlichen Frontangriffen. Die Seele steht ganz im Bann dieser furchtbaren Eindrücke, um so mehr, als das ganze Gebiet, das der Zug jetzt durchquert, erfüllt ist mit geschichtlichen Erinnerungen. Longuyon, unweit der belgischen Grenze, ein reizend gelegenes Städtchen, das malerische Montmedy, 300 Meter über den Chiers die berühmte Zitadelle, die fast ebenso oft belagert als erobert wurde, im Kriege von 1870 nach einer Belagerung von nur wenigen Tagen. Auch diesmal hat die Brandfackel des Krieges in Longuyon und Montmedy stark gelodert. Kaleidoskopartig wechseln die Eindrücke. Ein „Café du chemin de fer“ taucht auf, jetzt bärtigen deutschen Soldaten Heim bietend, ein anderes Kaffee, ganz in der Nähe, ist fast gänzlich in den Grund geschossen worden. Wie auf alten Burgen aus fagenhafter Zeit umkränzen Ruinen seine Trümmer. Eherzhaft ist eine andere Hausruine, „Frankenwarte“ getauft. Auf einer der nächsten Stationen, Vazelles, das 1870 von den Bayern, nachdem sie die Maas überschritten hatten, so tapfer angegriffen wurde, verkauft ein sächsischer Soldat deutsche Zeitungen, und verschämte, nur noch ein wenig verängstigte französische Bäuerinnen senden dem Vorüberfahrenden artige Grüße in das Ateil.

Dann folgt die Krone der Gegend: Sedan! Ein Wort nur, aber eine Welt von Ereignissen. Eine Welt von Geschichte. Links tritt, greifbar fast, das berühmte Schloss Bellevue hervor, in dem im für alle Zeiten unauslöschlichen Kriegsjahr 1870 der König von Preußen und der französische Kaiser die Kapitulation von Sedan, die die gesamte französische Armee für Kriegsgefangene erklärte, festlegten. Bismarcks Aussprache mit Napoleon in dem kleinen Häuschen von Donchery, die Namen Mar Mahon, Wimpfen, Moltke, Bismarck, all' die Größen jener Tage stehen vor dem geistigen Auge des Vorüberfahrenden. Erste Akkorde erklingen in der Seele, verstärkt durch die furchtbaren Wunden, die der neue Krieg um Sedan geschlagen. — Diese Wunden heißen nun deutsche Pioniere und andere Truppen mit größtem Nachdruck, bewundernswertem Fleiß, unnachahmlichem Geschick, Da erschaffen und entstehen neue Brücken, zersprengte oder zerstörte, deren Explosion ganze Häuserreihen mit in das Verderben zog wurden ausgebaut oder durch Holzbauten ersetzt, Gleise verlegt, Flüsse geleitet und bewacht, zertrümmerte Wälder bogen geschild, kurz — überall redt sich das erlöste Leben wieder empor.

Weiter geht's in schneller Fahrt dem in industriereicher Gegend gelegenen Ziele Charleville näher, das an einer Halbinsel der Maas liegt, just da, wo sie ihre schönsten Landschaftsbilder entfaltet. Regies militärisches Leben pulsiert in dem Orte, der in Friedenszeiten etwa 30 000 Einwohner zählte, von denen nur ein Teil die heimatische Scholle verließ. Die meisten französischen Geschäfte, auch der Markt, den eine schmale Statue Charles de Gonzague („Fondation de Charleville“) ziert, sind wieder eröffnet.

Respekt vor deutscher Gründlichkeit und Ehrlichkeit hat hier allmählich das Vertrauen in der Bevölkerung geweckt und gesteigert. Alles rollt sich nach urdeutscher Art ab und schnell ab, was sich von selbst versteht, wenn man bedenkt, daß hier deutsche Offiziere und Soldaten Post- und tausend andere Dienste neben den selbstverständlichen soldatischen Pflichten erfüllen.

Ein zarter, goldhaarer Herr liegt über der Maas, auf die Frau Sonne gar artig herabschauend, keine schärften Dissonanzen durchheulen die stillen Ardenennen, auf die der Blick von meinem Quartier wohlgefällig ruht. Es ist, als lände Mutter Natur ihren Frieden mit den Mächten und Menschen der rebellisch gewordenen Erde an.

## Deutschfeindliche Spionage.

Aufdeckung von Spionageherden in Belgien und Nordfrankreich.

Am 30. November durch B.Z. folgendes mitgeteilt: In Belgien und Nordfrankreich sind in den letzten Tagen wieder zwei neue große Spionageunternehmen aufgedeckt worden. In Belgien handelt es sich um eine weitverzweigte Organisation, der insgesamt 21 festgenommene angehört. Nachdem sie sich monatelang auf die Vermittlung von Spionagenachrichten über Holland nach Frankreich beschränkt hatten, gingen sie im September auch dazu über, Sprengmittel auf Eisenbahnbauten, Brücken und andere Kunstbauten vorzubereiten. Nebenbei trieben sie die Beförderung von Wehrpflichtigen aus Belgien nach Frankreich. Unter der Zahl der festgenommenen befinden sich wiederum vier Frauen, die mit in erster Linie die gegen die Sicherheit des deutschen Heeres gerichteten Verbrechen begangen haben.

Die in Nordfrankreich aufgedeckte Spionageorganisation wurde von der Frau eines in der französischen Armee dienenden Offiziers geleitet, die in Paris persönlich von der Militärbehörde für ihre Aufgaben unterrichtet und nach Nordfrankreich entsandt wurde. Unter ihren aufgenommenen Helfern befinden sich zwei weitere weibliche Personen. In welchem Maße die Spionage organisiert ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die festgenommenen vom französischen Nachrichtendienst unter hohen Nummern in seinen Listen geführt wurden. Auch die in dieser Sache Verhafteten sind bereits überführt, daß sie in zahlreichen Fällen durch Beförderung militärischer Nachrichten nach Frankreich sich des Verbrechens der Spionage schuldig gemacht haben.

In einer dritten Spionage-Angelegenheit in Belgien ist am 26. Oktober das Urteil gefällt worden, welches gegen neun der Angeklagten auf Todesstrafe lautete. Dieses Urteil ist gestern vollstreckt worden. Unter den zehn weiteren zu Zuchthausstrafen verurteilten Schuldigen befinden sich wiederum drei weibliche Personen.

## Nachlässig

Behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig, Kopfschuppen verschwinden, Haarwuchs wird vergrößert, seidener Glanz und üppige Fülle Ihres Haars werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandeln man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1/20 Probe-Flasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

## Aufruf!

Seit einem Jahre wird in ganz Deutschland die militärische Vorbereitung der Jugend mit Erfolg betrieben. Viele, die im vorigen Jahre sich an der Veranstaltung beteiligten, sind schon im Heere und bezeugen, daß die genossene Vorbildung ihnen von großem Nutzen war. Auch von den Truppenteilen liegen zahlreiche Mitteilungen vor, die den Nutzen der militärischen Vorbereitung bezeugen. Die hiesige Jugendkompanie beabsichtigt am Sonntag den 7. November neue Mitglieder aufzunehmen. Alle Jünglinge von 16 Jahren an können sich melden. Es handelt sich nicht um Spiel und Sport, sondern um die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht. Das Vaterland rechnet auf die Jugend und wird auch nach dem Kriege noch wehrfähige Männer brauchen.

Neuaufnahmen Sonntag den 7. November, nachmittags 3 Uhr, an der Schule.

Der Jugendpflegeausschuß. Der Bürgermeister.  
J. A. J. B.  
Janzen, Rektor. Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Die Gemeinde hat Kunstdünger abzugeben und zwar: Peru-Guano „Füllhornmarke“ in Säcken zu 125 Pfd. per Sack zu 14 Mk.  
Ammonial-Superphosphat 5 und 8 in Säcken zu 200 Pfd. per Sack zu 17.50 Mk.  
Diejenigen Landwirte, welche von diesem Dünger zu beziehen wünschen, wollen sich auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 14. Oktober 1915.  
Der Magistrat.  
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5<sup>bis</sup>/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent. Obererzatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Obererzatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

## Alle Druckmaschinen

fertigt in kurzer Frist zu mäßigen Preisen die  
Druckerei Arthur Jander, Geisenheim  
Winkeler Landstraße Nr. 536.  
Telefon Amt Rüdesheim Nr. 123.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soden:

## Helmolt's Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Ägung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

## Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

## 1914er Geisenheimer

1/2 Schoppen 30 Pf.  
Hotel, Restaurant, Café  
„Zur Linde“. Telefon 205

## Industrie-Kartoffeln

(beste Winter-Ware)  
lade nächsten Freitag oder Samstag aus.

Preis billigt.  
W. Weber, Eg.-Schwalbach.  
Fernruf 162.

Der Händler  
Gregor Dillmann  
empfiehlt

## beste Industrie-Kartoffeln

Bestellungen werden entgegen genommen.

## Selbstgekelterten Apfelwein

hat zu verkaufen  
Franz Rückert,  
Bollstraße.

## Gilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch  
Weiße Schmierseife zu 36 Mk. p. Ztr.  
Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. p. Ztr.  
Verfand gegen Nachnahme oder vorherige Rasse.

Bargmann, Kiel, Hohenlausenring 37.

## Bestuhungskarten

Buchdruckerei Jander.